

*Der US-Journalist Mike Whitney äußert sich kritisch zu den Gefahren der Kriegspolitik der Bush-Administration und zu der Rolle, die der NATO dabei zufallen soll!*

**LUFTPOST**

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der  
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein  
LP 138/06 – 12.12.06**

## **Pulverfass**

Von Mike Whitney

INFORMATION CLEARING HOUSE, 01.12.06

( <http://www.informationclearinghouse.info/article15793.htm> )

"Saudi-Arabien und Jordanien befürchten, dass es schon bald keine Sunniten mehr in Bagdad geben könnte, und hoffen, dass die US-(Armee) die sunnitischen Milizen bewaffnet oder unterstützt. Ich glaube nicht, dass die sunnitischen Nationen in der Region tatenlos zusehen, wenn die Sunniten durch terroristische Drohungen der Schiiten aus Bagdad vertrieben werden. Deshalb werden Saudi-Arabien, Jordanien und vielleicht sogar der Jemen und Ägypten die Milizen der Sunniten (militärisch) unterstützen. Dann wird sich der Bürgerkrieg (im Irak) zu einem regionalen Krieg ausweiten," sagte Nir Rosen (ein US-Journalist, der viel über die Kriege in Afghanistan und im Irak publiziert hat) in einem Interview mit Amy Goodman von DEMOCRACY NOW (tägliches Radio- und TV-Programm in den USA).

**Präsident Bushs "Desaster-Diplomatie" hat sich jüngst in eine Tragödie verwandelt, die von Eugene O'Neill (US-amerikanischer Dramatiker, 1888-1953) stammen könnte. In Riga, Lettland, wurde er recht kühl von den anderen Führungspersonlichkeiten der NATO begrüßt; sie lehnten seine Forderung nach mehr Truppen für Afghanistan oder deren Verlegung in den heftig umkämpften Süden rundweg ab.**

**Die nächste Station der Bush-Reise, ein Zwischenstopp in Amman, Jordanien, wurde ein noch größerer Flop. Bush wollte dort eigentlich den irakischen Ministerpräsidenten Nuri al-Maliki treffen, aber al-Maliki zog es vor, den Anordnungen des schiitischen Predigers Muktada al-Sadr zu folgen, und erschien nicht. Das ließ "den mächtigsten Mann der Welt", den Präsidenten der Vereinigten Staaten, wie ein Schulmädchen aussehen, das beim High-School-Ball ohne Partner geblieben ist. Bushs Demütigung ging als Schlagzeile um die ganze Welt. (Das Treffen fand dann doch noch statt – einen Tag später als geplant!)**

**Alles in Allem war es eine üble Woche für Bush. Die Reise hat die Fehlentwicklungen der US-Außenpolitik und den fortschreitenden Machtverlust Amerikas für alle sichtbar gemacht. Bush scheint den Schaden, den er unserem Land zufügt, indem er sich weigert, die gegenwärtige Strategie zu ändern, überhaupt nicht zu bemerken und führt uns stümperhaft und blind immer tiefer in den Sumpf.**

"Ich werde unsere Truppen nicht vom Schlachtfeld abziehen, bevor unsere Mission erfüllt ist," beharrte Bush auf dem NATO-Gipfel.

Das bedeutet: Weiter so, weiter so, weiter so bis in alle Ewigkeit!

## **Die NATO soll für Amerika die Kastanien aus dem Feuer holen**

**Die NATO war bisher ein nützliches Werkzeug der Vereinigten Staaten. Sie hat dabei geholfen, Amerikas imperiale Ambitionen hinter der Maske der Solidarität der USA**

mit Europa zu verbergen. Jetzt setzt Bush die Allianz aufs Spiel, weil er die Europäer für seinen globalen Krieg um Ressourcen rekrutieren will. Das ist ein törichter Plan, der die Zukunft der Organisation gefährdet, aber Bush kümmert das nicht. Solche Allianzen werden vor allem daran gemessen, ob sie den Absichten der westlichen Eliten förderlich sind. Alles Andere ist nebensächlich.

**"Messianische Missionen" wie den Krieg gegen den Terror werden die Europäer nicht mitmachen. Sie murren schon darüber, dass sie "Amerikas Chaos in Afghanistan" bereinigen sollen. Wie lange wird es noch dauern, bis die Mitgliedsstaaten (der NATO) erkennen, dass es wirklich nicht in ihrem Interesse liegen kann, Putin noch mehr zu verärgern, indem sie in frühere Sowjetrepubliken wie die Ukraine oder Georgien drängen? Die Volkswirtschaften der Europäischen Union sind stark und eigenständig. Die Europäer haben es nicht nötig, dem "Master-Plan" der bescheuerten Neokonservativen zu folgen und Putin zu reizen. Sie können die benötigten Rohstoffe einfach auf dem freien Markt kaufen und sich damit unnötige Differenzen ersparen.**

Bushs Mannschaft hat andere Pläne. Sie möchten die Welt beherrschen. Für sie ist Expansion ein integraler Bestandteil ihrer großangelegten Militärstrategie, die sie mit Begeisterung verfolgen. Aber niemand in Europa wird mit "Generalissimo Bush" im neuen Jahrhundert in weitere Kriege ziehen. Die (Bush-)Administration übersieht, dass für Europa schon bald der Wendepunkt erreicht sein könnte, ab dem es nicht mehr mitzieht, und Amerika allein weitermachen muss.

Wenn Bush klug wäre, würde er der wachsenden Unzufriedenheit der Verbündeten mehr Aufmerksamkeit schenken und aufhören, ihre Truppen für eine aussichtslose Sache einzufordern. **Auch die NATO wird in Afghanistan nicht siegen. Davon können nur Fanatiker träumen, deren Entscheidungen auf einer Ideologie und nicht auf (den Erfahrungen aus) der Geschichte beruhen. Der Außenminister Pakistans hat der NATO doch bereits vor einigen Tagen geraten, "ihre Niederlage einzugestehen" und abzuziehen.**

Das ist ein guter Rat. Die Mission ist zu Ende. Keine der Versprechungen Amerikas wie der Marshall-Plan Bushs wurde jemals erfüllt, und es wird auch keine mehr erfüllt werden. (Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde nach dem Plan des damaligen US-Außenministers Marshall der Wiederaufbau Europas in Gang gesetzt.) Es war alles nur Schau. Nach fünf Jahren ist Afghanistan ein hoffnungsloser Fall geblieben; die große Mehrheit der Menschen leben in bitterer Armut, ohne Aussicht auf sauberes Wasser, medizinische Versorgung oder bezahlte Arbeit. Die Zentralregierung ist schwach und kann kaum Sicherheit in der Hauptstadt garantieren. **Der Plan, eine funktionierende Demokratie nach westlichem Muster zu schaffen, ist völlig gescheitert. Es wird Zeit, einzupacken und abzuhaufen.**

Die Vertreter der beherrschenden ethnischen Gruppe, die Paschtunen, erheben sich in Massen und sind entschlossen, die Besetzung zu beenden. Die westlichen Medien bezeichnen diesen losen Verbund von Stammesangehörigen als "die Taliban", aber sie sind viel komplexer zusammengesetzt. Es sind einheimische Menschen, welche die Korruption, den Mangel an Sicherheit und das US-Marionettenregime in Kabul satt haben. Sie lehnen ein System ab, das ausschließlich von "Warlords" (regionalen Milizenführern), Drogenschmugglern, Banditen und dem US-Militär beherrscht wird. Sie möchten die gleichen Sicherheitsgarantien wie jedermann und sind bereit, sich mit den Taliban zu verbünden, um sie zu erhalten.

Durch einen längeren Aufenthalt (fremder Truppen) in Afghanistan ist nichts zu gewinnen.

Wenn es jemals eine Chance gegeben hat, eine "blühende Demokratie" durch militärische Macht zu schaffen – wie es versprochen wurde – dann ist diese Möglichkeit verspielt worden. Das Rad der Geschichte kann nicht zurück gedreht werden. Die NATO-Mitglieder sollten Bushs Anfeuerungen ignorieren, und sich darauf vorbereiten, die Macht den Afghanis zu übergeben. Gegen die Gewalt, die ausgeübt wird, wenn wir uns zurückziehen, können wir nichts unternehmen. Das ist die fatale Folge unseres Überfalls: Viele Unschuldige werden sterben!

**Die NATO sollte sich mehr Gedanken um ihre eigene Zukunft machen. Europa braucht die Fähigkeit, sich unabhängig von Amerika verteidigen zu können. Das war nie so offenkundig wie heute, denn alle können sehen, wie die Bush-Administration die NATO für ihre imperialen Ziele benutzen möchte. Europa braucht keine Stützpunkte in Zentralasien oder im Mittleren Osten. Es braucht auch keine riesige Militärmacht, die als Sicherungstruppe für weltweit agierende Konzerne dient. Es braucht nur eine glaubwürdige Abschreckung gegen potentielle Angreifer. Sonst braucht Europa nichts.**

Afghanistan wird möglicherweise zum Keil, der die Kontinente auseinander treibt und Amerika abdriften lässt. Nach einem, längstens nach zwei Jahren wird zwischen Europa und Amerika ein Riss klaffen. Das ist unvermeidlich. Die Wege der EU und Amerikas haben sich schon getrennt. Sie können ihre unvereinbaren Differenzen nur noch anerkennen und vorwärts gehen. Wenn das Afghanistan-Problem nicht gelöst wird, werden die Europäer sich empören und ihre Regierungen zum Handeln zwingen. Daraus wird eine NATO-Krise entstehen, an der die transatlantische Allianz zerbricht. Diese Probleme werden sich noch verschärfen, weil der Dollar an Wert verliert und die amerikanische Wirtschaft ums Überleben kämpfen muss. Dann werden sich die europäischen Staatsführungen nicht mehr länger dazu verpflichtet fühlen, auf Bushs Narreteien Rücksicht zu nehmen und sich mehr und mehr Verbündeten in den vielversprechenden Märkten Asiens und Lateinamerikas zuwenden.

Der Kontakt zwischen Amerika und Europa schwächt sich bereits ab. Nach einem weiteren Fehlschlag wird er ganz abreißen. Asien und Lateinamerika haben sich schon formiert und schließen Sicherheits- und Wirtschaftsabkommen miteinander ab, die sich im laufenden Jahrhundert noch ausweiten werden. Die USA haben diese Entwicklungen ignoriert, weil sie geglaubt haben, der kurze Moment, in dem sie die einzige Supermacht gewesen sind, werde von Dauer sein. Bedauerlicherweise bewegt sich Amerika zur Zeit in eine ganz andere Richtung. Ein riesige, schwerfällige Militärmacht hat in einer Welt, in der Macht und Wohlstand hauptsächlich vom Handel abhängen, nur geringen Wert.

## **Irak, ein Nullsummen-Spiel**

Während die Zukunft der NATO ungewiss bleibt, wird die Situation im Irak immer düsterer. Die Halbzeitwahlen haben eine klare Botschaft verkündet: Das amerikanische Volk will einen totalen Politikwechsel. Bush hat nicht nur diese Botschaft ignoriert, er hat "vorbeugend" auch schon die Empfehlungen der Irak-Studiengruppe abgelehnt, die einen "allmählichen Rückzug von 15 amerikanischen Kampfbrigaden" und Verhandlungen mit dem Iran und Syrien vorschlägt.

Bush hat in Jordanien verkündet: "Ich weiß, dass es eine Menge Spekulationen über diese Berichte in Washington gibt, es werde einen ehrenvollen Rückzug aus dem Irak geben. Aber wir werden unseren Job im Irak so lange erfüllen, wie es dessen Regierung von uns verlangt."

Das bedeutet: Weiter so, weiter so, weiter so bis in alle Ewigkeit!

Bush steht immer noch unter Dick Cheneys Einfluss, und Cheney ist stur. Er wünscht keine Gespräche mit dem Iran und mit Syrien, und er wünscht keinen Zeitplan für einen Abzug (aus dem Irak). Aber weder Bush noch Cheney kontrollieren, was im Irak geschieht. Der wirkliche Chef dort ist Muktada al-Sadr.

Al-Malikis Affront wurde in den Medien hochgespielt, weil er als Beleidigung für Bush angesehen wurde, war aber eigentlich belanglos. Mit al-Malikis "Nichterscheinen" sollte nur gezeigt werden, dass in Wirklichkeit Muktada al-Sadr das Land beherrscht. Er bestimmt, wo es langgeht, und führt al-Maliki an der Leine. Das war den Kriegsherrn im Weißen Haus bisher offensichtlich nicht klar, aber jetzt haben sie begriffen, wer im Irak die Macht hat.

Al-Sadr ist der mächtigste Mann im Irak, und seine Mahdi-Truppe ist die stärkste Miliz. Bush ist in einer wenig beneidenswerten Lage: Er muss jetzt entweder al-Sadr bekämpfen, obwohl die US-Armee viele der schiitischen Milizen des Innenministeriums ausgebildet und mit Waffen ausgerüstet hat, oder er muss mit den Führern des von der Baath-Partei angeführten (sunnitischen) Aufstandes verhandeln, um eine Koalitionsregierung zu bilden. In beiden Fällen wird Amerika den Kürzeren ziehen, und die Region versinkt im Chaos.

Die Schiiten-Milizen haben bisher überall gewütet, um möglichst viele Sunniten im wehrfähigen Alter zu töten, damit die Baath-Partei nie wieder an die Macht kommt. Es wird angenommen, dass die Vereinigten Staaten insgeheim an einem "Versöhnungsplan" arbeiten, der die Sunniten zurück in die (irakische) Regierung holen soll, damit sie ihre Milizen zügeln und mithelfen, Ordnung zu schaffen. Die Schiiten werden das aber niemals dulden. Sogar der Iran wird sich in die Kämpfe einschalten, wenn die geringste Chance besteht, dass seine Erzfeinde von der Baath-Partei wieder an die Macht kommen könnten.

**Sollte Bush gegen die Schiiten-Milizen vorgehen, die das Rückgrat des staatlichen Sicherheitsapparates bilden, wird er gleichzeitig gegen Sunniten und Schiiten kämpfen müssen und riskieren, dass seine Nachschubrouten gekappt und seine Truppen eingekesselt werden. Das wäre eine Schnellstrasse ins Desaster.**

Es gibt keinen guten Optionen mehr. Wenn Bush al-Sadr ignoriert, wird die gegen die Sunniten in Bagdad gerichtete ethnische Säuberung weitergehen, und die Zahl der zivilen Opfer wird gewaltig ansteigen. Wie der Journalist Nir Rosen in dem Zitat zu Beginn dieses Artikels gesagt hat: "Eines Tages wird es keinen Sunniten mehr in Bagdad geben." Rosens Vorhersage wird jeden Tag wahrscheinlicher.

Die Führer der Baath-Partei, die ihr Land mit ihren Reichtümern verlassen haben und jetzt in Syrien, Jordanien und Saudi-Arabien leben, werden nicht tatenlos zusehen, wenn ihre sunnitischen Brüder in Bagdad abgeschlachtet werden. Sie werden den bewaffneten Widerstand auch weiterhin finanzieren und alles in ihren Kräften Stehende tun, um die neue irakische Regierung zu destabilisieren. Zusätzlich werden sie Guerilla-Aktivitäten unterstützen, die gegen US-Einrichtungen in der Region gerichtet sind, um es den Leuten heimzuzahlen, die für die Morde an ihren Glaubensbrüdern verantwortlich sind. Zur Zeit reist Scheich Harith al-Dhari, ein sunnitischer Prediger und der führende Kopf der Gesellschaft muslimischer Gelehrter, durch den Mittleren Osten, um andere sunnitische Führer um Hilfe zu bitten. Er wird wahrscheinlich einen Geldstrom zum Fließen bringen, der den Widerstand (der Sunniten im Irak) materiell unterstützt. Das zeigt, wie sich der Krieg allmählich über die Grenzen des Irak hinaus ausweitet.

In einem Artikel, der am Montag in der WASHINGTON POST erschienen ist, schrieb Turki

al-Faisal, der Botschafter Saudi-Arabiens in den USA: "Wenn Amerika schon uneingeladen in den Irak gekommen ist, sollte es ihn wenigstens nicht unaufgefordert wieder verlassen. Wenn es das trotzdem tut, werden die Saudis als erste Konsequenz massiv intervenieren, um die von dem Iran gestützten (schiitischen) Milizen daran zu hindern, die irakischen Sunniten auch weiterhin abzuschlachten."

Es ist wahrscheinlich, dass die Sunniten in anderen Hauptstädten des Mittleren Ostens die Gefühle al-Feisals teilen und ebenfalls bereit sind, ihren "Waffenbrüdern" im Irak entsprechend zu helfen.

**Die (US-)Invasion in den Irak hat die Büchse der Pandora geöffnet und die regionale Machtbalance aus dem Gleichgewicht gebracht. Die erbittert geführten Kämpfe zwischen Schiiten und Sunniten im Irak drohen einen großen Flächenbrand zu entzünden. Ausländische Staatsmänner bereiten sich schon auf das Schlimmste vor. Bushs aberwitzige Fantasien von einem "Sieg" im Irak haben die Lunte an einem Pulverfass entzündet, und es ist möglicherweise nur eine Frage der Zeit, bis der Krieg sich über den ganzen Mittleren Osten ausbreitet.**

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit einigen Anmerkungen und Hervorhebungen versehen.)

---

## **Unser Kommentar**

*Der US-Amerikaner Mike Whitney zieht eine sehr ernüchternde Bilanz der Kriegspolitik der Bush-Administration im Mittleren Osten. Der fortschreitenden Machtverlust der USA kann seiner Meinung nach nur zu einem weiteren Niedergang seines Landes führen.*

*Eindringlich warnt er die Europäer davor, sich über die NATO noch stärker in die längst verlorenen Kriege in Afghanistan und im Irak hineinziehen zu lassen. Seiner Meinung nach sollte sich Europa auf Selbstverteidigung beschränken und auf Interventionen jeder Art verzichten. Für ihre hochwertigen Waren und Dienstleistungen können die europäischen Staaten ohne Probleme Energieträger und sonstige Rohstoffe eintauschen. Neue Partner warten in Ostasien und Südamerika.*

*Unsere Politiker und Wirtschaftsvertreter haben doch schon immer Empfehlungen aus den USA beherzigt, auch wenn sie meist nicht von Vorteil für uns waren. Mike Whitneys Ratschläge könnten allerdings wirklich sehr wertvoll für alle Beteiligten sein.*

*Die NATO hat nach dem Ende des Kalten Krieges ausgedient. Sie darf sich nicht länger als "nützliches Werkzeug der Vereinigten Staaten" missbrauchen lassen. Ohne "willige Bündnispartner" muss Bush seine laufenden Angriffskriege beenden und kann vor allem keine neuen mehr anfangen.*

*Die souveräne Bundesrepublik könnte eine wichtige Rolle in einer neuen Weltpolitik spielen. Wenn die US-Streitkräfte ihre Basen in unserem Land und unseren Luftraum nicht mehr für ihre völkerrechts- und verfassungswidrigen Angriffskriege nutzen dürfen, wird Bushs Kriegsmaschinerie in wenigen Tagen zum Stehen kommen. Die Bush-Administration wäre dann zu Verhandlungen gezwungen. Unser Parlament und unsere Regierung müssen diese Chance, das Ende des sinnlosen Blutvergießens zu beschleunigen, endlich wahrnehmen! Fordern auch Sie unsere Politiker dazu auf, indem Sie den Ramsteiner Appell unterschreiben! (s. [www.ramsteiner-appell.de](http://www.ramsteiner-appell.de))*

[www.luftpost-kl.de](http://www.luftpost-kl.de)

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern